

Ortholitha moeniata Sc. auch diese lokale Art ist hier ebenfalls sehr selten. Ein Weibchen am 18. 8. 47 bei Helfta, drei frische Falter am 9. 8. 48 im Birkenvorwerk bei Blankenheim, am 15. 8. 49 ein frisches Männchen ebendort.

Lithostege farinata Hufn. Ein Charaktertier dieser Gegend, an sonnigen Feldrändern und Wegen, immer nur einzeln, Flugzeit vom 1. 5.—28. 5.

Lithostege griseata Schiff. Ebenfalls ein Charaktertier der Gegend, jahrweise häufig, an denselben Fundorten wie *farinata*; erscheint um etwa 14 Tage früher als *farinata*, Flugzeit vom 24. 4. bis 31. 5.

Chesiaspartata Hrbst. Von dieser in Mitteleuropa sehr lokal vorkommenden Art bisher nur zwei Männchen am Lichte in Eisleben, am 13. 10. 46 und 11. 10. 49.

Eucosmia certata Hb. ein Weibchen, 4. 5. 49, Kreisfeld.

(Fortsetzung folgt)

Raupenzuchten I

Von Alfred Koch, Dresden

(Schluß)

Die Raupen unserer meisten Agrotiden verbringen bekanntlich den größten Teil ihres Daseins in der Erde. Dem muß der Züchter Rechnung tragen. Bereits die winzigen Raupen verkrochen sich zwischen Kotresten oder zwischen den zusammengerollten Futterresten. Ich gab deswegen die Tiere, als sie knapp 1 cm lang waren, in Gläser, die ich ca. 8 cm hoch mit Sägespänen füllte. In diese verkrochen sich sofort die Raupen und waren bis zum Ende der Zucht dadurch eigentlich unsichtbar. Das Futter zogen sich die Tiere in ihre Löcher in die Sägespäne. Am 30. Juni waren die Raupen so herangewachsen, daß ich ihnen ein größeres Behältnis geben mußte. Besonders geeignet dafür war ein großer Holzkasten, dessen Boden aus einem 12 cm hohen Zinklecheinsatz bestand, der bis zum Rande mit Säugespänen gefüllt wurde. Auf diese Späne setzte ich sämtliche Raupen — es waren rd. 150 Tiere —, die alle recht fett und gleichmäßig groß waren und sich sofort in die Späne verkrochen. Die Tiere fraßen nun erhebliche Mengen! Es war ein fast gespenstischer Anblick, wenn sich völlig geräuschlos überall Blätter und Blattstiele bewegten, sich auch gelegentlich senkrecht in die Höhe stellten, von einem Tiere jedoch nichts zu sehen war. Dabei konnte ich feststellen, daß die Raupen Futter, welches sie zu sich in die Sägespäne zogen, auch restlos fressen. Ich fand niemals Futterreste unter der Oberfläche.

Ende Juli waren die ersten Raupen erwachsen. Die Tiere werden sehr groß und dick. Von dieser Zeit an ging der Appetit wesentlich zurück. Mitte September fraß keine Raupe mehr. Ende September erschienen die ersten bereits verkürzten und eingeschrumpften Raupen, die sich zur Puppe verwandeln wollten, an der Oberfläche der Sägespäne. Anscheinend waren diese durch die puppengemäßen Schlagbewegungen an die Oberfläche gelangt. Ich bedeckte die Sägespäne nunmehr mit einer Anzahl kleiner Leinwandlappen — bei einem großen Lappen hätte es Schfüpfschwierigkeiten geben können —, damit die Tiere wenigstens etwas von der Luftfeuchtigkeit erhielten. Mit der Zeit erschienen immer mehr solche verkürzte Raupen an der Oberfläche. Diese blieben wochenlang unverändert liegen, bis sie sich schließlich in eine hell rotbraune, sehr bewegliche Puppe verwandelten. Was unter der Oberfläche der Sägespäne sich abspielte, konnte ich nicht feststellen, da ich die Tiere keineswegs stören wollte.

Am 29. September erschien der erste Falter, ein sehr dunkles Weibchen. Am 9. und 11. Oktober wiederum je 1 Weibchen, am 13. Oktober das erste Männchen. Einzeln schlüpfen noch einige wenige im Oktober und November.

Ich nahm nun an, von dieser Zucht in der Folgezeit eine große Anzahl Falter zu erhalten. Aber es sollte anders kommen. Der größte Teil der Raupen, die sich durch ihre Schlagbewegungen bis zur Oberfläche gearbeitet hatten, schrumpften stetig mehr ein, ohne jedoch Puppe zu werden. Ich vermute, daß mangelnde Feuchtigkeit die Schuld daran trug, denn, nachdem eine Fütterung sich erübrigt hatte, waren die Sägespäne völlig ausgetrocknet. Nun grub ich auch in den Sägespänen nach und fand das gleiche Bild wie an der Oberfläche: Die Raupen waren stark zusammengeschrumpft, aber nur einige wenige zur Puppe geworden. Da sämtliche Raupen lebhaft Schlagbewegungen ausführten, verpflanzte ich sie in Blumentöpfe, die mit Torfmull-Sägespäne-Gemisch gefüllt waren und in Untersetzern standen, in die regelmäßig Wasser gegossen wurde. Viel Erfolg hatte jedoch dieses Verfahren nicht mehr, da es anscheinend zu spät kam. Nur ein kleiner Teil der Raupen ergab noch bis Februar Puppen, die meisten jedoch schrumpften weiter ein, ihre Bewegungen wurden stetig matter, bis sie abstarben.

Insgesamt erhielt ich von rund 150 Raupen 20 Falter. Die zurzeit noch lebenden Raupenreste werden sicherlich eingehen.

Ich habe diese Zucht so ausführlich geschildert, weil es sich um ein recht seltenes Tier handelt und außerdem die, wenn auch negativen Erfahrungen anderen Züchtern, die sich mit *Agrotis*-Arten beschäftigen, wertvoll sein können.

Anschrift: Dresden 55, Oberwachwitzer Weg 7

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1950-1951

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Alfred

Artikel/Article: [Raupenzuchten I \(Schluß\) 127-128](#)